

Schwerin, den 17. Junius 1842.

Vollrath Joachim Hellmuth von Bülow,

wailand Großherzogl. mecklenburg-schwerinscher Oberstallmeister und Kammerherr zu Schwerin, Director des vereinten Haupt- und Landgestüts zu Redefin und der Chirurgenlehre zu Schwerin, des königl. hannoverschen Guelphenordens Großkreuz und des königl. preussischen Johanniterordens Ritter, Mitglied des Vereins für Mecklenburgs Pflanzkennern z.

Eine biographische Skizze. *)

Es entstammte der Werwigte einem sehr alten niedersächsischen, hauptsächlich mecklenburgischen adligen Geschlechte, das seit dem Jahre 1417 das mit dem von den von Bülow an sich gebrachten Hofe zu Gudow verbundene Erb-landmarschallamt des Herzogthums Lauenburg führt. Eine Branche desselben erhob Kaiser Joseph am 16. Decbr. 1705 in den Freiherrn- und Kaiser Carl VI im Jahre 1736 den Freiherrn Ernst August von Bülow in den Reichsgrafenstand, welche Würde aber durch dessen erblosen Abgang wieder erlosch.**) Geboren auf dem Gute Bülow, bei Sternberg, am 27. Mai 1771, war er ein Sohn des königl. dänischen Obristlieutenants a. D. und Erbherren von Bülow auf Bülow u. s. w. und der Freiin von Meerheimb aus dem Hause Gnemern. Nach dem Tode seines Vaters trat er schon im 14. Jahre in königl. hannoversche Militairdienste als Cadet im 9. Cavallerieregimente Königin Dragoner. 1786 wurde er Secondlieutenant, 1793 Premierlieutenant. In dem Jahre 1795 und den folgenden Jahren stand er erst mit seinem Regimente auf dem Gebou, dann marschirte es durch Westphalen nach Flandern, und hier machte er als Regimentsadjutant und zuletzt als Rittmeister die Belagerung von Valenciennes und die Schlacht von Famers mit. Als im Jahre 1805 Hannover von den Franzosen occupirt und auch das 9. Regiment aufgelöst wurde, ging er in sein Vaterland zurück, wo sich ihm die Aussicht zu einer Anstellung eröffnete, weshalb er 1804 seinen Abschied aus dem hannoverschen Dienst forderte und in Mecklenburg als Rittmeister und Cavalier bei dem hochseligen Herzoge Adolph, jüngstem Sohne des Großherzogs Friedrich Franz, angestellt wurde. Diesen Posten verließ er 1805, da er zum Stallmeister und Chef des Marstalls in Ludwigslust ernannt ward. Als solcher und als Cavalier der regierenden Herzogin begleitete er in

dem traurigen Jahre 1806, als Mecklenburg von den Franzosen besetzt war, die Herzogliche Familie nach Altona, wo sich dieselbe bis zum Frieden von Tilsit, 1807, der dieiedereinsetzung des Herzogs von Mecklenburg bedingte, flüchtig aufhielt. Nach der Rückkehr in das Land ward er zum Viceoberstallmeister und 1810 zum Oberstallmeister ernannt, welche Stelle er gerade 30 Jahre bekleidete. Zugleich wurde ihm die Organisation eines Haupt- und Landgestüts zu Redefin übertragen, an welchem Orte er sich seitdem abwechselnd bis zum Jahre 1837 aufhielt. Als im Jahre 1813 sich auch Mecklenburg von dem von neuem ihm aufgedrungenen französischen Joche zu befreien suchte, wurde ihm von einer hohen Regierung die Errichtung eines Landsturmes aufgetragen, welches aber später, als nicht ausführbar, wieder zurückgenommen wurde. Dagegen mußte er sich als Regierungsbevollmächtigter in's Hauptquartier des Generals von Wallmoden begeben, um für die Verpflegung der an der Elbe aufgestellten verbündeten Truppen zu sorgen, und hatte hierbei, in welcher Angelegenheit er auch nach Hannover gesandt wurde, vielfach Gelegenheit, seinem Vaterlande und dem Kriegsgange nützlich zu sein. Im Jahre 1820 machte er seine erste, im Jahre 1827 seine zweite Reise nach England, um Pferde für das redefiner Gestüt zu kaufen; im ersten Jahre wohnte er auch in Begleitung des Großherzogs Friedrich Franz der Verlobung dessen Enkels, des nun auch schon leider zu früh verbliebenen Großherzogs Paul Friedrich, mit der Prinzessin Alexandrine von Preussen bei und ward von dort nach Warschau und Petersburg gesandt, sie dem nahverwandten Kaiserhauie anzuzugehen. In den Jahren 1820 bis 1825 beschäftigten ihn angelegentlich die Bauten eines Marstalls zu Ludwigslust und die Ställe und zahlreichen Gebäude des Gestüts in Redefin, beides seine Schöpfungen im weitesten Sinne des Wortes. Nach dem am 1. Februar 1837 erfolgten Ableben des Großherzogs Friedrich Franz wurde ihm von dessen Nachfolger das Prädicat „Excellenz“ ertheilt. Bei dem bald darauf statt findenden Residenzwechsel folgte er dem Großherzoge nach Schwerin (ohne jedoch Redefin zu verlassen), wo unter seiner Direction ein neuer großartiger Marstall gebaut wurde, dessen Vollendung er leider nicht erleben sollte. Die kräftigste Gesundheit machte ihm fortwährend eine rastlose Thätigkeit möglich, und vollkommen wohl und gesund trat er im März 1840, einer wiederholten Aufforderung folgend, eine Reise nach Hannover an, um dem Diensthilubäum des regierenden Königs Ernst August, der bei dem Regimente „Königin“ zuerst eingetreten, beizuwohnen. Von diesem Regimente lebten

*) Entlehnt für die vielen Freunde und Verehrer des Verstorbenen aus dem so eben erscheinenden achtzehnten Jahrgange des Neuen Nekrolog der Deutschen. (Weimar, bei W. F. Neigt, 1842.)

**) S. Historische, genealogische und kritische Beschreibung des adl. freiherrlichen und gräflichen Geschlechts von Bülow, herausgegeben von Jacob Fried. Joachim von Bülow, Herzogl. mecklenburg-schwerinschem Geheimen Kammerathe. Mit Kupfern und Urkunden. Neubrandenburg, 1780.

auffer dem Könige nur noch vier Officiere, unser von Bülow, der mecklenburg-schwerinsche Generalmajor von Penz, der hannoversche Generalmajor und Generaladjutant von Linsingen und der Oberstallmeister von Spörken. Mit frohen Erinnerungen und den dankbarsten Gefühlen, mit dem Militairgroßkreuze des Guelphenordens geschmückt (dessen Commandeurkreuz, so wie den preussischen Johanniterorden er schon länger besessen), kehrte er im April nach Schwerin zurück, erkrankte plötzlich den 5. Mai desselben Jahrs und endete nach schweren Leiden an einer complicirten Krankheit, die mit einer Luftröhrenentzündung schloß, in der Nacht vom 15. auf den 16. jenes Monats. Seine irdische Hülle wurde am 20. Mai, gegen Mitternacht, von dem Großherzoge, einem großen Theile der ersten Staatsdiener u. s. w. unter Glockengeläute und den üblichen Trauerceremonien bis zum Anzuge des Schloßgartens geleitet, von wo dieselbe unter der Obhut der nächsten Angehörigen und der Marschalldienerschaft ihrer weiteren Bestimmung nach dem Friedhofe zu Ludwigslust entgegengeführt ward. Er hinterließ eine Wittve, L. geborne von Bülow, Tochter des verstorbenen Oberhofmarschalls Bernhard Joachim von B. in Schwerin, mit welcher er viele Jahre sehr glücklich vermählt gewesen, und drei Kinder, einen Sohn und zwei Töchter; von letzteren ist die älteste Tochter, Caroline, seit dem 27. Januar 1838 die Gattin des Großherzoglich mecklenburg-schwerinschen Majors und Flügeladjutanten von Hirschfeldt. — Als besonders hervortretende Züge aus dem Charakter des Verewigten bemerken wir hier sein lebhaftes Gefühl für Recht und Unrecht und seinen unbegrenzten Wohlthätigkeitssinn, insonderheit für die hinterbliebenen Wittwen und Waisen verstorbener Stallbediente. Von edler Menschenliebe besetzt, wurde er deren Unterstützer und Versorger. Als Chef hielt er die ihm Untergebenen streng zur Erfüllung ihrer Pflichten an, wobei dieselben wohl wußten, daß er es gut mit ihnen meinte. Seine Kenntnisse waren sehr vielseitig; er sprach das Französische und Englische mit Fertigkeit und war auch mit den vorzüglichsten Schriftstellern dieser Sprachen wohl vertraut.

E.

— w.

Waterländisches Nekrologium 1841.

X.

Dr. Johan Wilhelm Commenz.

Im November 1841 gieng zu Berlin mit Tode ab der königl. preussische Medicinalassessor Dr. Johann Wilhelm Commenz, 40 und einige Jahre alt. Der Verstorbene, geboren zu Gustrów, war ein Sohn des dortigen im Jahre 1828 verstorbenen Schulnachmeisters Commenz. Als er die nöthigen Elementarkenntnisse erlangt hatte, besuchte er eine geraume Zeit hindurch die Domschule seiner Vaterstadt und studirte hiernächst auf der Universität zu Berlin die medicinischen Wissenschaften. Im Jahre 1820 ward er Doctor

der Medicin und Chirurgie. Seine bei dieser Gelegenheit geschriebene Inauguraldissertation führt den Titel: *de variis abscessus apericendi methodis.* (Verolini. 2^{te} Bog. 8.) Nachdem er sodann auch sein Staatsexamen bestanden und die Licenz als praktischer Arzt, Operateur und Geburtshelfer erlangt, ließ er sich in dieser Eigenschaft in Berlin nieder, woselbst er späterhin von dem Ministerium der geistlichen und Medicinalangelegenheiten als Assessor derjenigen Commission beigelegt wurde, welcher die Prüfung der Chirurgen oblag. Seine vielseitigen gründlichen medicinischen Kenntnisse bewies er durch zahlreiche, in verschiedenen der Heilkunde gewidmeten Zeitschriften niedergelegte Aufsätze. Zu seinem Charakter gehörten Wahrheitsfönn, Geradheit und daher aufrichtige Bescheidenheit, eine für Patienten sehr heilsam wirkende Eigenschaft des Arztes, daß ihnen nicht Alles erlaubt und das Schädliche in ihrem Verhalten, ohne Rücksicht auf ihren Beifall oder ihr Mißfallen eingreifend gesagt wird. — Ihn beweineten nicht nur seine Angehörigen, sondern auch sehr viele, denen er die Gesundheit wiedergab, unter diesen die Dürftigen, die er ohne Vergeltung behandelte.

Schwerin.

— w.

Waterländisches Nekrologium 1842.

I.

Nath Christian Friedrich Bernhard Junk.

Der am 26. April d. J. zu Neubrandenburg im 61. Jahre verstorbene Nath Christian Friedrich Bernhard Junk wurde 1781 zu Stargard geboren, wo sein Vater damals Amts- und Stadtrichter war, bald darauf Landjudicus des stargardschen Kreises wurde, nach Neubrandenburg zog und das Gut Nerwin acquirirte. Seinen ersten Unterricht genoß der Verstorbene von Hauslehrern, bis er 1794 die Gelehrtenschule zu Gustrów bezog, von wo er 1796 auf's graue Kloster nach Berlin gieng, 1797 auf's Friedrich-Werdersche Gymnasium datselbst. Auf letzterem erhielt er als Primaner zweimal den ersten Schulpreis und gieng hern 1799 zur Academie Göttingen ab, um Jura zu studiren. Neben der Jurisprudenz betrieb er aus Neigung alte und neue Sprachen, philosophische Wissenschaften, wobei jedoch das Jus ihm immer die ernstliche Hauptsache blieb, so daß er 1802 bei der juristischen Preisvertheilung das Accessit erhielt über das Thema *de nexu inter successionem ab intestato et quærelam inofficiosi testamenti*, 1802 bei Dietrich in Göttingen. Hern 1805 gieng er nach Neubrandenburg zurück und wurde dort Advocat, was er mit seinen mannigfachen schönen Kenntnissen leider bis an sein Ende blieb, weil das Glück und manche Menschen ihm bei seiner Tugend und Geradheit nicht wohlwollten. Seinem Fache als Advocat lag er nach Pflicht und mit der größten Anstrengung ob, und hat sich als solcher ausgezeichnet und einen Namen erworben. Bis 1811 hin beschäftigte er sich noch öfters mit Human-